

das Wipfel freudlos, & das 17te Kind in 2. <sup>Spitze</sup>  
 vollbracht  
 (um mit h. <sup>unpaustru</sup>)

1923

# Pfingsten

1923

## Das schlesische Kind. <sup>ca</sup>

Von Karl Hans Strobl.

Und als ich kam in die freundliche Stadt,  
 da schwingen die Türme die Glocken,  
 Es war kein friedliches Festgeläut,  
 es war kein Hochzeitsfrohlocken,  
 Es war ein klagend dumpfes Gedröhn,  
 es war ein bitteres Jürnen,  
 Es hämmerte weiter in Blut und Mark,  
 es staute sich hinter den Stirnen  
 Und rüttelte alle Schlassheit wach  
 und bohrte sich ins Gewissen:  
 Es wurde ein Kind, es wurde ein Kind  
 von Handgranaten zerrissen.

Was ist geschehen? Es lies über Feld  
 ein kleiner zehnjähriger Racker  
 Und fand ein lustig glitzerndes Ding  
 im frühlingduftenden Acker;  
 Ein Ei aus Silber mit hölzernem Griff,  
 das nahm das Kind voll Vertrauen,  
 Welch köstliches Spielzeug! und hob es auf,  
 um es genau zu beschauen.  
 Da brüllte ein feuriger Wirbelwind,  
 es war wie von höllischen Bissen  
 Zerlegt und hingeschleudert das Kind,  
 von der Handgranate zerrissen.

Die Glockentöne schwingen sich auf  
 gleich Vögeln in schwerem Fluge  
 Und hinter dem armen Kindersarg  
 geht schweigend im Leichenzuge  
 Die ganze Stadt, die ganze Stadt,  
 Arbeiter, Bürger und Bauern.  
 heut' sind sie einig endlich einmal  
 in einem gemeinsamen Trauern.  
 Und allen hämmert es dumpf in der Brust  
 und nagt es heiß im Gewissen:  
 Es wurde ein Kind, ein deutsches Kind  
 von Handgranaten zerrissen.

Das ist der Soldatenübermut;  
 sie übten Krieg in den Wiesen  
 Und scherten ums Höllenwerkzeug sich nicht,  
 das sie dort liegen ließen.  
 Und blieb auch so eine Granate zurück  
 im Gras und hinter den Hecken,  
 Wir kennen das Ding; und finden es die,  
 so mögen sie d'ran verrecken.  
 Es sind ja nur Deutsche, was schadet es uns,  
 wenn Deutsche d'ran glauben müssen —  
 So wurde ein armes deutsches Kind  
 von Handgranaten zerrissen.

Die Glockenklänge verdichten sich  
 zu einer tönenden Wolke.  
 Es ist wie ein bitteres Grabgeläut  
 dem ganzen zerrissenen Volke.  
 Und alle die Männer ballen die Faust,  
 die hinter dem Sarge gehen  
 Und beißen die Zähne zusammen: „Dereinst  
 kommt ein rächendes Auferstehen!“  
 Schon steht vor Gott, schon klagt vor Gott  
 im Hemdchen, blutig zerschliffen,  
 Das arme, deutsche schlesische Kind,  
 das die Hand <sup>ent!</sup> zerrissen.

den Grundcharakter des Deutschen durch die beiden Eigenschaften „Ernst und Innerlichkeit“, worunter er „die Hingabe an die eigentliche innere Natur des Dinges“ versteht. Spann weist bei dieser Gelegenheit selbst auf Fichte hin und betont, daß letzterer in seiner siebenten Rede die Frage, was deutsch sei, auf vollkommene Weise behandelt habe. Fichte begrenzt die Unterscheidung von Deutsch und Nichtdeutsch hier also: „Der eigentliche Unterscheidungsgrund liegt darin, ob man an ein absolut erstes und ursprüngliches, im Menschen selber, an Freiheit, an unendliche Verbesserlichkeit, an ewiges Fortschreiten unseres Geschlechtes glaube, oder ob man alles dieses nicht glaube, ja wohl deutlich einzusehen und zu begreifen vermeine, daß das Gegenteil von diesem allem statfinde. Alle, die entweder selbst, schöpferisch, und hervorbringend das neue, leben, oder die, falls ihnen dies nicht zuteil geworden wäre, das nichtige wenigstens entschieden fallen lassen, und aufmerksam dastehen, ob irgendwo der Fluß ursprünglichen Lebens sie ergreifen werde, oder die, falls sie auch nicht so weit wären, die Freiheit wenigstens ahnden, und sie nicht hassen, oder vor ihr erschrecken, sondern sie lieben: alle diese sind ursprüngliche Menschen, sie sind, wenn sie als ein Volk betrachtet werden, ein Urvolk, das Volk schlechweg, Deutsche...“

Von diesen Gedanken Fichtes nimmt auch Spann seinen Ausgang, dort, wo er den innersten Sinn des deutschen Wesens zu ergründen sucht: „Es ist das Ueberfinnliche, Metaphysische, das Transzendente — es ist das Göttliche in der Welt, das der deutsche Geist überall unbewußt in den Dingen wie im Weltganzen sucht.“

Der Gang zur Metaphysik und der Glaube an das Göttliche sind die Hauptgrundzüge des deutschen Wesens. Sie spiegeln sich wieder in der ganzen mittelalterlichen Kultur, in der Gotik, im Parzival, im Jenheimer Altar des Meisters

zwei übermütige Völker ihren eigenen Nacken setzen und der Geschichte bestimmt — darf er sich freuen? Darf er sich seines Namens rühmend freuen? Darf er sein Haupt erhaben mit Selbstgefühl auftreten in der Reihe? — Ja, er darf's! Er geht nicht aus dem Kampf, aber das, was Wert ausmacht, hat er nicht. Deutsches Reich und deutsche Nation zweierlei Dinge. Die Majestät des Reiches ruhte nie auf dem Haupt des Königs. Abgesondert von dem politischen, der Deutsche sich einen eigenen Staat gründet, und wenn auch das Reich unterginge, so bliebe die deutsche Nation unangefochten.“

## Pfingstmaien

Von G. v. Waldeyer-Hartz

Sie schritten selbender ihres alten und die neue Zeit, und gliederten zwei Männern, wie sie auch sonst auf der Erde wandeln. Der eine breit und an Wuchs, auf hoher Stirn die Jahre, der andere leicht und im Schritt, mit erregten Augen nachsuchend.

„Achte des Wegs,“ so rief der Ältere, „ist nicht mehr so glatt wie früher geht sieil hinan.“

Der Junge zuckte unwillig die Schultern, als lehne er jede Verantwortung ab: „Ich schreite schon sich brauchst dich nicht zu sorgen, und terem Gepäck als du. Wir von haben vieles hinter uns gelassen, was rostig und brüchig war und Fessel mitgeschleppt wurde, weil wahre Freiheit kannte.“

„Die wahre Freiheit — suchst du sie? Auf Erden? Ich will dir wünsch!

„Wünsche? Verschon mich, Wünsche sind Worte, leer, ohne Inhalt. Wünsche hat noch keiner seiner gefunden!“





